

500 Jahre Stadtrecht Lengefeld

Lesung und Predigt zum Festgottesdienst

„Kleine Stadtführung“ durch die Bibel

Lassen Sie sich einladen zu einer kleinen „Stadtführung“ durch die Bibel:
Wir lesen einige Stellen,¹ in denen das Wort „Stadt“ vorkommt:

Das beginnt gleich auf den ersten Seiten der Bibel.
Das Jahr der Gründung dieser Stadt lässt sich schwierig oder nicht berechnen.
An Lengefeld war da jedenfalls noch nicht zu denken.
Aber wir erfahren den Gründer und den Namen dieser ersten Stadt:

1. Mose 4,17:

***Kain schlief mit seiner Frau.
Sie wurde schwanger und brachte Henocho zur Welt.
Danach gründete Kain eine Stadt
und nannte sie nach seinem Sohn ebenfalls Henocho.***

Das letzte Vorkommen einer Stadt in der Bibel finden wir – wie sollte es anders sein? –
im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung.

Diese Stadt ist von GOTT selbst gebaut und himmlischen Ursprungs:

Das neue Jerusalem.

Wie dort erst gefeiert wird, das können wir uns hier nicht vorstellen!
Allerdings ist die letzte Erwähnung dieser Stadt mit einer Warnung verbunden.
Wir tun tatsächlich gut daran, die Aussagen der Bibel ernst zu nehmen.

Offenbarung 22,19:

***Wer etwas wegnimmt von den prophetischen Worten dieses Buches,
dem wird Gott seinen Anteil wegnehmen:
Den Anteil am Baum des Lebens
und an der heiligen Stadt,
die in diesem Buch geschrieben sind.***

Wir schaffen es jetzt nicht, alle anderen 1.433 Stellen zwischen dem ersten und letzten
Vorkommen des Wortes „Stadt“ zu lesen.

Aber einige Highlights wollen wir Ihnen nicht vorenthalten.

Wir lesen sie in ihrer biblischen Reihenfolge.

¹ in der Regel nach der BasiBibel

Städte haben ein Potenzial zum Guten und zum Bösen.
 Leider konzentriert sich in ihnen oft auch das Böse:
 Die Stadt **Sodom** ist so übel, dass GOTT sie vernichten muss.
 Abraham verhandelt mit GOTT, ob ER die Stadt nicht doch erhalten will,
 wenn sich wenigstens 50, 45, 40, 30, 20 oder zumindest 10 Gerechte darin finden.
 Sie fanden sich leider nicht.
 Nachdem Lot und dessen Frau herausgeführt wurden,
 muss die Bibel in 1. Mose 19 berichten:

***Der HERR ließ Schwefel und Feuer auf Sodom und Gomorra regnen.
 Der HERR schickte es vom Himmel herab.
 So vernichtete er diese Städte, die ganze Gegend.***

Städte sind oft laut. Aber es sollte auch Ruhe geben. Wir alle brauchen sie.
 Regelmäßige Pausen – und Ruhe.

Hören wir aus 2. Mose 20 (8-10) :

***Du sollst an den Sabbat denken!
 Er soll ein heiliger Tag sein!
 Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun.
 Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag.
 Er gehört dem HERRN, deinem Gott.
 An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun,
 weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter,
 dein Sklave oder deine Sklavin,
 auch nicht ... der Fremde, der in deiner Stadt lebt.***

In unserer Stadt steckt ja das Wort „Feld“: **Stadt Lenge-feld**.
 Stadt und Feld sollen gesegnet sein. Selbstverständlich ist das allerdings nicht.
 Ob wir Segen erleben dürfen, liegt nicht nur an GOTT. Es liegt auch an uns.

In 5. Mose 28 sagt GOTTES Wort:

***2 Reich gesegnet sollst du sein,
 wenn du auf den HERRN, deinen Gott, hörst:
 3 Gesegnet sollst du sein in der Stadt
 und gesegnet auf dem Feld!
 15 Verflucht sollst du sein,
 wenn du nicht auf den HERRN, deinen Gott, hörst. ...
 16 Verflucht sollst du sein in der Stadt
 und verflucht auf dem Feld!***

♫ Musik Bläser

Teil 2

Wir verlassen die Torah, die 5 Bücher Mose
und kommen zu den Psalmen, Sprüchen und Propheten.
In einer Stadt wird immer wieder gebaut. Und es sollte genug und gute Arbeit geben.
Was noch? Die Bibel legt den Schwerpunkt auf Dinge, die wir oft vergessen:

Aus Psalm 127:

- 1 Wenn nicht der HERR das Haus baut,
nützt es nichts,
dass sich die Bauleute anstrengen.
Wenn nicht der HERR die Stadt bewacht,
nützt es nichts,
dass der Wächter wachsam bleibt.**
- 2 Es nützt euch nichts,
dass ihr früh am Morgen aufsteht
und euch erst spät wieder hinsetzt.
Ihr esst doch nur das Brot,
für das ihr unermüdlich arbeitet.
Doch seinen Freunden gibt er es im Schlaf.**
- 3 Seht, Kinder sind eine Gabe des HERRN.
Ein Lohn ist die Frucht,
die er dem Mutterleib schenkt.**

Haben wir es gehört? An GOTTES Segen ist alles gelegen!
Und: Kinder sind ein Segen! Sonst stirbt die Stadt nämlich aus!
Und noch etwas: Das „Klima“ in einer Stadt ist nicht nur vom Wetter abhängig:

Sprüche 11:

- 10 Wenn's den Gerechten gut geht, freut sich die Stadt.
Wenn die Frevler untergehn, bricht Jubel aus.**
- 11 Ehrliche Leute sind ein Segen für das Ansehen der Stadt.
Durch den Mund böser Leute wird ihr Ruf zerstört.**
- 12 Wer schlecht über seinen Nächsten redet,
dem fehlt es an Verstand.
Ein verständnisvoller Mensch kann schweigen.**

Christen haben eine besondere Aufgabe für ihre Stadt,
sogar wenn sie nur „Zugezogene“ sind – mehr oder weniger freiwillig.
Und das mit dem Frieden und Wohl kann sich jeder auf die Fahne schreiben:

Jeremia 29, 7

GOTT sagt:

**Sucht den Frieden und das Wohl der Stadt,
wohin ich euch habe wegführen lassen,
und betet für sie zum HERRN,
denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben,
auf ihrer Wohlfahrt beruht euer eigenes Wohl!²**

♫ Musik Bläser

Teil 3

Zum Schluss noch drei erhellende Stellen aus dem Neuen Testament:
Nein, dabei geht es nicht um die Straßenbeleuchtung.

Wir selbst sollen leuchten!

Und von ferne darf und soll auch schon etwas aufleuchten,
was in der Zukunft, ja Ewigkeit liegt.

Christen freuen sich darauf und sind dorthin unterwegs:

Matthäus 5:

¹⁴ **Ihr seid das Licht der Welt:
Eine Stadt, die auf einem Berg liegt,
kann nicht verborgen bleiben!**
¹⁶ **So soll euer Licht vor den Menschen leuchten.
Sie sollen eure guten Taten sehen
und euren Vater im Himmel preisen.»**

Hebräer 13:

¹⁴ **Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern wir suchen die zukünftige.³**

Offenbarung 21:

² **Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem.
Sie kam von Gott aus dem Himmel herab...**
³ **Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:
»Sieh her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen!
Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden seine Völker sein.
Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.**
⁴ **Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen.
Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben,
kein Klagegeschrei und keinen Schmerz.
Denn was früher war, ist vergangen.»**

♫ ♫ EG 441, 7: Zuletzt hilf uns zur heiligen Stadt (Mel 440)

² Nach Menge, ergänzt und mit angefügter 2. Übersetzungsvariante am Ende

³ Luther.

Predigt

500 Jahre Stadtrecht Lengefeld: Was gibt's da zu feiern? Vielleicht:

Wir sind 'ne Stadt und keiner merkt's!
Denn es geht zu wie auf dem Dorf!

Bei uns sind ja tatsächlich die Merkmale von Dorf und Stadt vereint! Wir haben die Vorteile von beidem! Seit 500 Jahren. Das kann man feiern! Das Dorf ist älter als die Stadt. Und am ältesten die Burg Rauenstein. Vor 700 Jahren wurde Lengefeld in alten Schriften noch unter irgendwelchen „wüsten Dorfstätten“ verbucht. Aber dann hat es sich rausgeputzt mit seinen zwei Teilen Oberdorf und Niederdorf. Um den Aufbau weiter zu fördern, starteten die damaligen Herren von Rauenstein, die Herren von Güntherode, die Initiative, die wir jetzt feiern: 1522 erhielt Lengefeld, diese „Kolonie von Marienberg“, tatsächlich das Stadtrecht. Nein, nicht das ganze Dorf! Erstmal nur der Markt und Umgebung: Genau 7.500 m²! Na immerhin....

Städte in der Bibel waren im Gegensatz zu den offenen Dörfern durch eine Mauer geschützt. In den Toren wurde unterschieden und entschieden, was und wer rein darf und was und wer nicht. Übrigens: Jeder Organismus, der gesund bleiben will, tut das. Auch jeder soziale, gesellschaftliche Organismus. Wer das nicht beachtet, muss sich nicht wundern, wenn er krank wird oder alles den Bach runtergeht...

Aber bleiben wir bei unserer Geschichte: Stadtrecht, das bedeutete damals Braurecht, Marktrecht, Zunftrecht, ein besonderes Steuerrecht und städtische Verwaltung. Das kann man feiern! Seitdem existierten also sowohl das „Städtlein“ um den Markt als auch das Dorf Lengefeld. Es folgten „Irrungen und Verwirrungen“: Stadt oder Dorf? Beides konnte richtig sein! Die Verwaltung erfolgte 300 Jahre lang noch auf dörfliche Weise. Erst um 1836(!) wurden Dorf und Stadt Lengefeld tatsächlich amtlich vereint. Seitdem war alles klar! Alles gehört zur Stadt! Alles ist die EINE Stadt! Nein, in den Köpfen dauerte es noch etwas länger. Es ist noch gar nicht sooo lange her, da erzählte mir ein Ehepaar anlässlich ihrer Goldenen oder Diamantenen Hochzeit: Als sie in jungen Jahren heirateten, begingen sie einen schlimmen Tabubruch: Denn der Mann aus dem Oberdorf wagte es, ein Mädchen aus dem Niederdorf zu heiraten! Vielleicht war es auch umgekehrt, das weiß ich nicht mehr. Jedenfalls: Sowas ging gar nicht! Und siehe: Es ging doch! Und hat gehalten! Grund zum Feiern!

Inzwischen sind wir da etwas weiter gekommen: Jetzt, im 21. Jahrhundert, werden sogar auswärtige Ehepartner ohne größere sichtbare Proteste geduldet. Grund zum Feiern! Und seit 2014 ist unsere Stadt um weitere Ortsteile gewachsen! Aus neun mach eins. Grund zum – ...diskutieren zunächst. Und dann auch zum feiern. Nicht nur damals. Auch heute: Wer feiert denn nun? Wer organisiert die Feier? Und wer feiert mit oder extra oder beides? Nein, so ganz ideal lief das von Anfang an nicht. Möglicherweise hat sich das nicht grundlegend geändert. Der erhoffte Bergsegen, um dessentwillen die Stadtgründung überhaupt erfolgte, blieb jedenfalls aus. Und unsere Ortschronik bemerkt (ich zitiere): „Im ganzen mag den Herren von Güntherode selbst die Gründung der Bergstadt als Fehlschlag erschienen sein.“

Grund zum Feiern? Aber JA doch! Wir können hier gut leben – in unserer Stadt, in der es sich wie auf dem Dorf lebt. Vieles ist noch persönlicher als anderswo – ein Riesenvorteil! Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit, und das darf man feiern!

Wir feiern über eine Woche lang. Und leben hier über Jahre. Wie gelingt das am besten? Zum Beispiel so: Den Mut aufbringen, Illusionen zu begraben. Das Vorhandene annehmen. Das Gute suchen. Dazu noch drei Anmerkungen:

Die **erste: Lengefeld ist nicht das himmlische Jerusalem**. Und das wird es nie sein. Das muss es auch nicht sein! Das war nie vorgesehen. Das heißt: Diese Stadt und ihre Bewohner sind und werden nicht perfekt. Das dürfen und sollten wir akzeptieren. Christen wissen: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*⁴ Das Perfekte kommt erst noch. Deshalb sagen wir JA zum Unperfekten. Wir wollen hier nicht irgendwelche Ideale und Utopien verwirklichen. Sondern es geht um das, was unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen möglich ist. Nur das Angenommene kann erlöst werden.⁵ Also nehmen wir den Ort und seine Bewohner bitte erstmal so an, wie sie sind! Und uns selbst auch! Damit beginnt es. Wobei das nicht bedeutet, sich mit allem abzufinden. Dazu die **nächsten beiden Punkte**:

Christen wissen etwas um das **Geheimnis des Segens**. Am Anfang haben wir gesungen „**Ein feste Burg ist unser Gott**“ und den entsprechenden Psalm 46 gebetet. Wie zur Begrüßung schon festgestellt: Die *feste Burg* ist nicht unten das Schloss und auch nicht unser Ort. Sondern das ist GOTT. Der GOTT der Bibel. Und hoffentlich unser GOTT. In dem Psalm ist von der „Stadt GOTTES“ die Rede. Dort, wo GOTT wohnen darf und Menschen sich um IHN versammeln, da leben sie auf. Da kommt sogar Freude auf. Und Ängste treten den Rückzug an. GOTT ist da – unser Schutz. Und der Psalmbeter bekennt: Alles Chaos der Welt kann uns nicht die Freude und Festigkeit durch GOTT rauben.

Martin Luther wusste etwas davon und hat dieses starke Lied dazu geschrieben. Manches daraus wagt man kaum mitzusingen, wenn man mitdenkt und dabei ehrlich ist. Höchstens in dem Wissen: Es gibt da etwas Starkes, was ich noch nicht habe. Aber ich suche danach. Nur GOTT kann das schenken. Vielleicht sagen wir auch: „Das ist mir viel zu steil, was du da geschrieben hast, Herr Luther! Hattest du wirklich diesen starken Glauben? Warst du dir so sicher?“ Ich persönlich denke eher: Luther hat dieses Lied auch geschrieben, um sich selbst Mut zuzusprechen. Er war nämlich oft angefochten. Er kannte die Angst. „Mut ist Angst, die gebetet hat.“⁶

Jedenfalls ein „Famulus“ von Martin Luther, d.h. sein persönlicher Hiwi, sein Hilfswissenschaftler und Assistent an der Uni, wurde Lengefelds erster evangelischer Pfarrer: *Hieronymus von Hirscheid* aus Werdau. 1540 war das schon! Lengefeld verdankt dies einer schriftlichen Bitte des Hans von Güntherode von Rauenstein an Luther selbst. So hörte Luther von Lengefeld und half.⁷ Lengefeld war also ziemlich von Anfang an mit der Reformation verbunden. Auch das ein Segen, meine ich.

Das **Luther-Denkmal** erinnert noch daran. Es sollte erst über dem Hauptportal stehen. Aber ehe dieses Schwergewicht jemandem auf den Kopf fällt, hat man es lieber auf die Wiese gepflanzt. Dort steht es noch heute. Also:

Ihr müsst nicht die Köpfe nach oben verrenken,
um **Luther** zu sehn und **mal** an ihn zu **denken!**

Apropos Schwergewicht oder Schweres: Nein, GOTT erspart uns nicht schwere Zeiten. Aber Sein Segen kann und will durchtragen. Und der ist stärker als die Nöte. Harte und

⁴ Hebr 13,14

⁵ Ein Wort der alten Kirchenväter

⁶ Corrie ten Boom

⁷ In einer Visitation 15 Jahre später, also 1555, wurde Pfarrer Hirscheid als „gelehrt und richtig befunden“.

notvolle Zeiten hat Lengefeld einige durch: 30-jähriger Krieg. Die Pest. An der Pest starben allein im Jahre 1680 483 Personen.⁸ Das war mehr als die Hälfte der Einwohner!⁹ Das will und wird hoffentlich niemand mit Corona heute vergleichen! Uns geht es immer noch sehr viel besser als sehr vielen vor uns! Ja, es gab Kriegsnot. Es gab und gibt ideologische und geistliche Verwirrung in unserem Ort. Es gab und gibt wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten und manches andere. Vermutlich kommt da auch noch und wieder einiges Schwere auf uns zu. Wir haben nicht alles in der Hand. Aber Christen wissen um die Hand GOTTES. Sie wissen um das Geheimnis des Segens. Sie wissen: *Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.*¹⁰ Deshalb arbeiten und wachen Christen nicht nur, sondern beten. Das tun sie einzeln und miteinander. Sie treffen sich, um einander zu stärken und Segen zu empfangen und weiterzugeben. Das ist wichtig. Wichtiger, als viele denken. Und in den kommenden Zeiten wohl noch viel wichtiger. Und dann beteiligen sich Christen hoffentlich an dem, was allen gilt: Und damit sind wir beim **dritten Punkt**:

Das Gute suchen und verwirklichen. Der Prophet Jeremia schrieb in einem Brief: *Sucht den Frieden, das Wohl der Stadt ... und betet für sie zum HERRN, denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben, auf ihrer Wohlfahrt beruht euer eigenes Wohl!*¹¹ Den Frieden, das Wohlergehen, die Wohlfahrt, das Ganze der Stadt suchen. Womit fängt das an? Damit, wie wir über unsere Stadt, über andere und uns selbst reden! Wir müssen nichts schönreden. Aber bitte auch nichts und niemanden schlechtreden. Ich zitiere nochmal aus Sprüche 11, diesmal nach Luther: *Durch den Segen des Aufrechten steigt eine Stadt auf; aber durch den Mund der Frevler wird sie niedergerissen. Wer seinen Nächsten schmäht, ist ein Tor; aber ein verständiger Mann schweigt stille.*¹² Ich bin jetzt auch gleich stille. Aber gesagt werden muss: Das Übereinander-Herziehen macht eine Stadt kaputt. Eine Kirchengemeinde übrigens auch! Wenn wir uns solche destruktiven Worte sparen würden, in die-
sem Sinne mal „Sparmaßnahmen“ ergreifen – schon dadurch würde unsere Stadt weiter aufblühen! Und **segnen** heißt zunächst – nicht nur, aber eben auch: Gutes reden.¹³ Dem guten Reden dürfen dann gute Taten folgen. So fördern wir das Wohl und den Frieden unserer Stadt.

Zunächst dürfen wir feiern. Und dann lassen, was wir lassen sollten und tun, was wir tun sollten. Unsere Kirche trägt den Namen „Zum Heiligen Kreuz.“ Das Kreuz auf der Kirchturmsspitze strahlt über unserer Stadt. Wenn der gekreuzigte Jesus Sein Werk *an* uns, *in* uns und *durch* uns tun darf, dann haben wir Frieden mit GOTT, mit uns selbst und untereinander. Dann steht unsere Stadt unter GOTTES Segen. Und den wünsche ich uns allen.

Verwendete Literatur:

- Reinhard Rother,
Zwischen Flöhaström und Heinzewald. Kulturgeschichtliche Streifzüge durch die Vergangenheit der Stadt Lengefeld im Erzgebirge, Gelenau 1935

⁸ Sächsische Kirchengalerie, Sonderdruck S. 38

⁹ Die Einwohnerzahl betrug laut Ortschronik um 1666 etwa 860 Einwohner.

¹⁰ Psalm 127,1

¹¹ Nach Menge, ergänzt und mit angefügter 2. Übersetzungsvariante am Ende

¹² Spr. 11,11-12

¹³ so die wörtliche Übersetzung des griechischen *eu-logeo*: Gutes reden – segnen, loben.

- P.em. Solbrig,
Altes und Neues aus der KirCHFahrt Lengfeld.
Sonderabdruck aus der „Neuen Sächsischen KirChengalerie“, Ephorie Marienberg,
Leipzig , Verlag von Arwed Strauch (o.J.)
Vor den Anmerkungen findet sich die Unterschrift:
Lengfeld, Januar 1905. E. Solbrig.

Gebet

GOTT, unser Vater im Himmel:

Wir danken Dir für unsere Stadt und allen Segen und alle Chancen,
die Du in sie hineingelegt hast!

Hab Dank für alles, was auf den Feldern wächst und in den Ställen groß wird!
Wir bitten um Deinen Segen für die Landwirtschaft.

Danke für alle bezahlte Arbeit und die Wirtschaft in unserem Ort.
Wir bitten um Deinen Segen für alle ehrliche Arbeit.

Wir danken Dir für alle, die sich um das Wohl unserer Stadt mühen,
die sie leiten und verwalten und sich für sie einsetzen:
Bitte gib Weisheit und Weitsicht für alle Entscheidungen, die getroffen werden müssen.

Danke für die Kinder, die in unserer Stadt aufwachsen! Sie sind ein Segen!
Hilf uns, ihnen auf ihrem Lebensweg zum Segen zu sein.
Wir bitten für die Schulen und Einrichtungen um eine gute Atmosphäre
und um Entscheidungen, die das Wohl unserer Kinder fördern.

Wir danken Dir für alles gelingende nachbarschaftliche Miteinander,
für alle Liebe, die gelebt wird,
für alle, die sich um altgewordene und kranke Mitmenschen bemühen,
um Trauernde und um solche, die allein sind.

Wir klagen Dir das Herziehen übereinander, Klatsch und Tratsch
und alles, was das Miteinander vergiftet.
Hilf uns, Gutes zu denken und zu sagen und Zerstörerisches auszusortieren.

Wir danken Dir für allen geistlichen Segen in Vergangenheit und Gegenwart!
Und wir klagen Dir auch alle geistliche und ideologische Verwirrung
durch die Zeiten hindurch bis heute.
Wir klagen Dir alle Gleichgültigkeit Dir gegenüber.
Lass uns die Wahrheit erkennen, die frei macht
und wirke mit Deinem Geist, der lebendig macht.

Gemeinsam beten wir: *Unser Vater im Himmel...*